

Orientierung & Praktikum an Rosenheimer Mittelschulen

Konzeptionelle Grundlagen

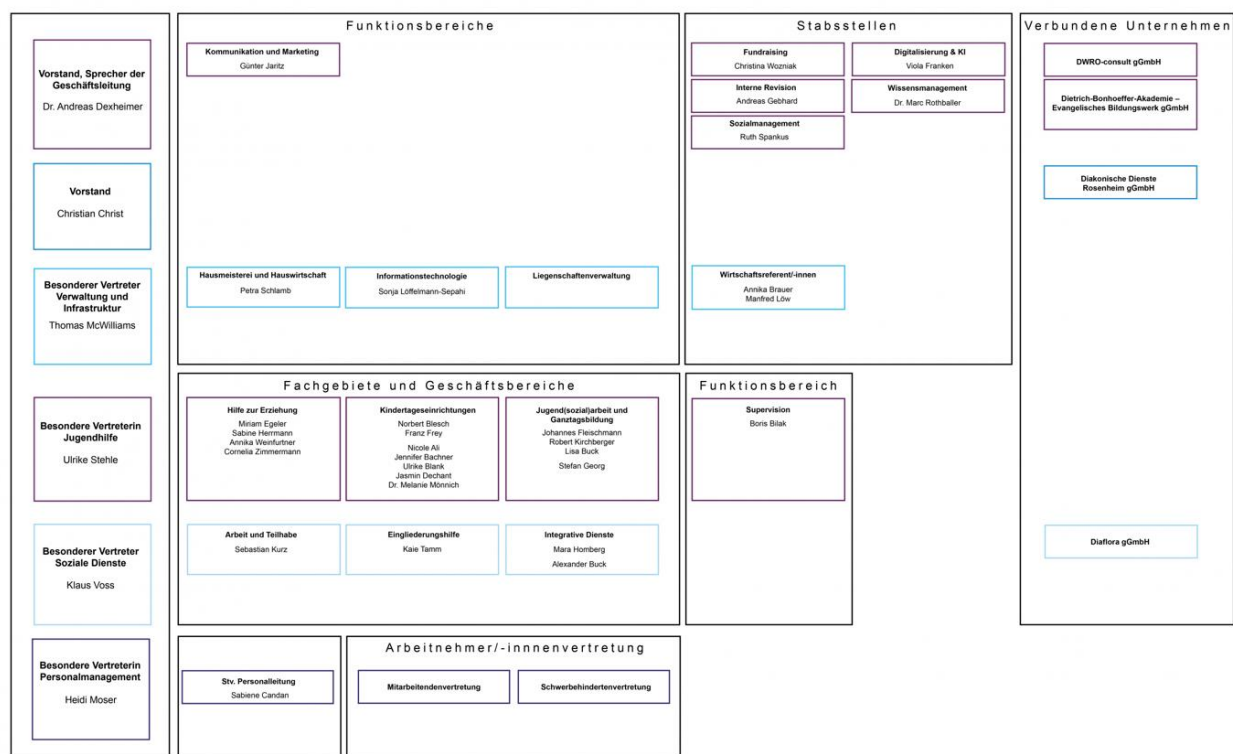
Diakonie Rosenheim
- Jugendhilfe Oberbayern -
Dietrich-Bonhoeffer-Straße 10
83043 Bad Aibling

Inhaltsangabe

1. Träger der Einrichtung
2. Grundsätzliches zum pädagogischen Gesamtkonzept des Trägers
 - 2.1. Leitbild
 - 2.2. Sonstige Erfahrungen im Jugendhilfebereich
 - 2.3. Grundsätzliche pädagogische Haltungen und Schwerpunkte
3. Orientierung & Praktikum
 - 3.1. Hintergrund und Auftrag
 - 3.2. Zielgruppe und Indikation
 - 3.3. Ziele
 - 3.4. Methodische Grundlagen
 - 3.5 Methoden zur Zielerreichung
4. Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe

1. Träger der Einrichtung

Träger ist das Diakonische Werk des evangelisch-lutherischen Dekanatsbezirks Rosenheim. Die Diakonie Rosenheim ist der Wohlfahrtsverband der evangelischen Kirche.



2. Grundsätzliches zum pädagogischen Gesamtkonzept des Trägers

2.1. Leitbild

Die Diakonie Rosenheim steht für eine werte- und wirkungsorientierte Soziale Arbeit – eigenständig, in der Tradition des evangelischen Christentums und in Verbundenheit mit der evangelischen Kirche.

- Wir schützen die Würde eines jeden Menschen. In unserer christlichen Tradition folgt das aus dem Glauben an Gott den Schöpfer.
- Wir setzen voraus, dass jeder Mensch immer mehr ist, als man zur Zeit von ihm sehen kann. In unserer christlichen Tradition folgt das aus dem Glauben an den erlösenden Gott.
- Wir wollen die Pluralität, die wir haben. In unserer christlichen Tradition folgt das aus dem Glauben an den versöhnenden Gott.

Als Gemeinschaft der Verschiedenen ist es für uns selbstverständlich, dass sich diese Überzeugungen auch aus anderen Religionen (z. B. Judentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus), Weltanschauungen (z. B. Humanismus), dem Grundgesetz oder den berufsethischen Prinzipien der Sozialen Arbeit ableiten lassen.

Geleitet von diesen Grundsätzen und unabhängig von ihren individuellen Begründungen

- wenden wir uns Menschen ohne jeden Vorbehalt zu;
- sehen wir unsere Aufgaben in der wirksamen Unterstützung von Einzelnen, Familien, Gruppen und des Gemeinwesens, der sozialpolitischen Anwaltschaft und dem kooperativen Handeln im lokalen Umfeld;
- streben wir eine sozial gerechte Gesellschaft an, in der soziale Not überwunden, Recht geachtet und das Gemeinwohl gestärkt wird;
- treten wir für den demokratischen, sozialen und liberalen Rechtsstaat ein;
- tragen wir zur Überwindung sozialer Probleme bei, mildern diese oder beugen ihnen vor;
- ermöglichen und fördern wir selbstbestimmte Teilhabe;
- handeln wir verantwortungsvoll, wirtschaftlich und nachhaltig.

Die Diakonie Rosenheim achtet und fördert im kollegialen Umgang wie im Führungshandeln die Pluralität der Mitarbeiter*innen.

- Wir sind loyal und, wo nötig, kritisch zueinander und gegenüber der Organisation.
- Wir pflegen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und eine wechselseitige Dialogkultur auf Augenhöhe.
- Wir sehen die Erfahrungen und das Engagement aller Mitarbeiter*innen, achten deren Bedürfnisse und Interessen und fördern ihre Eigenverantwortlichkeit.
- Wir finden im Scheitern an Ansprüchen Möglichkeiten der Veränderung und Verbesserung.

2.2. Sonstige Erfahrungen im Jugendhilfebereich

Die Diakonie Rosenheim hat die Jugendhilfelandchaft in Oberbayern wesentlich mitgeprägt und langjährige Erfahrungen in allen Jugendhilfebereichen. Neben den klassischen Angeboten der Jugendhilfe wie stationäre und teilstationäre Einrichtungen und Hilfeformen verfügt der Träger über langjährige Erfahrungen im Bereich der Jugendsozialarbeit, Schulsozialarbeit, Ganztagsbildung und vor allem in der Arbeit im System Schule. Durch das außergewöhnlich breite Portfolio der Beratungs-, Hilfs-, und Förderangebote der Jugendhilfe Oberbayern ist es leicht, passgenaue Hilfen für junge Menschen und deren Familien zu entwickeln.

Neben der Weiterentwicklung der verschiedenen pädagogischen Konzepte ist es ein zentrales Thema, sich innerhalb des Trägers gut zu vernetzen, sowie den Mittel- und Ressourceneinsatz weiter zu optimieren. Die umfangreichen Möglichkeiten, die ein Träger dieser Größe mit sich bringt, sollen möglichst vielen Mitarbeitenden für ihre pädagogische Arbeit schnell und unkompliziert zur Verfügung stehen.

2.3. Grundsätzliche pädagogische Haltungen und Schwerpunkte

Wir gestalten unsere pädagogische Arbeit innerhalb der folgenden Rahmenrichtlinien:

- Beziehungskontinuität: Wechselnde Ziele, Formen und Inhalte der Betreuung bei gleichen Bezugspersonen.
- Bedarfsorientierung: So wenig wie möglich, so viel wie nötig.
- Flexibilität: Hilfeform und -intensität passen sich der Entwicklung an.
- Nachrangigkeit: Eltern in der Erziehung unterstützen, anstatt sie zu ersetzen.
- Professionalität: Einsatz von pädagogischem Fachpersonal.
- Zielorientierung: Durch traditionelle und innovative Methoden der sozialen Einzel-, Familien-, Gruppen- und Projektarbeit werden die vereinbarten Ziele erreicht.

- Lebensweltorientierung: Die Betreuung findet dort statt, wo der Klient, die Klientin lebt (z.B. in der Schule).
- Alltagsorientierung: Der Lebensalltag wird gemeinsam bewältigt und nachhaltig stabilisiert.
- Sozialraumorientierung: Soziale Probleme werden dort gelöst, wo sie entstehen.
- Ressourcenorientierung: Nutzung und Stärkung vorhandener individueller oder sozialräumlicher Ressourcen.
- Lösungsorientierung: Aktuelle und langfristige Probleme werden gelöst.
- Netzwerkorientierung: Professionelle und soziale Netzwerke werden erhalten und ausgebaut.
- Interkulturell kompetent: Basierend auf dem Wissen über unterschiedliche kulturelle Wirklichkeiten werden diese gleichberechtigt beachtet ohne die gegebene Gesellschaftsstruktur in Frage zu stellen.
- Niederschwelligkeit: Aufsuchende und nachgehende Hilfen werden angeboten.
- Toleranz: Problematisches Verhalten führt nicht zu einem vorzeitigen Unterstützungsende.
- Effizienz: Pädagogisches und wirtschaftliches Controlling.
- Nachhaltigkeit: Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit.

3. Orientierung & Praktikum

3.1. Hintergrund und Auftrag

Orientierung & Praktikum ist ein Kooperationsangebot zwischen Jugendhilfe und Schule. Das Angebot unterstützt Schülerinnen und Schüler beim Übergang von der Schule in Ausbildung, weiterführende schulische Maßnahmen oder andere berufliche Perspektiven. Neben der beruflichen Orientierung steht die psychosoziale Begleitung der Jugendlichen im Mittelpunkt.

3.2. Zielgruppe und Indikation

Das Angebot richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Abgangsklassen von Mittelschulen in Rosenheim, die noch keine gesicherte berufliche Perspektive haben, Unterstützung bei der Berufswahl benötigen oder aufgrund individueller, sozialer oder familiärer Belastungen einen erhöhten Unterstützungsbedarf aufweisen.

3.3. Ziele

Zielsetzung der sozialpädagogischen Betreuung ist die psychosoziale Stärkung der Schülerinnen und Schüler. Dies geschieht durch regelmäßige Kontakte mit der sozialpädagogischen Betreuungskraft. Krisensituationen können so schnell erkannt und Wege zur Bewältigung erarbeitet werden. Die zeitaufwendige und schwierige Suche nach passenden Hilfeangeboten für die Schüler wird durch die Präsenz der sozialpädagogischen Betreuung an den Mittelschulen wesentlich vereinfacht.

- Reduzierung von Vermittlungshemmnissen und psychosozialen Belastungen;
- Stärkung von Selbstvertrauen, Motivation und Eigenverantwortung;
- Berufliche Orientierung und Entwicklung realistischer Zukunftsperspektiven;
- Erstellung vollständiger Bewerbungsunterlagen;
- Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche;
- Vermittlung in Ausbildung, Praktikum oder weiterführende Bildungsangebote.

3.4. Methodische Grundlagen

- Beziehungsaufbau und Ressourcenorientierung: Kennenlernen der Schülerinnen und Schüler, Aufbau einer vertrauensvollen Arbeitsbeziehung sowie Erfassung individueller Stärken, Ressourcen und Unterstützungsbedarfe.
- Vernetzung und Kooperation im Schulsystem: Regelmäßiger Austausch mit Klassenleitungen, Jugendsozialarbeit (JaS) und Schulleitung zur gemeinsamen Bearbeitung schulischer, persönlicher und organisatorischer Fragestellungen.
- Niederschwellige Erreichbarkeit durch regelmäßige Sprechstunden: Anlaufstelle für aktuelle Anliegen, psychosoziale Beratung sowie Unterstützung im Bewerbungs- und Berufsorientierungsprozess.
- Individuelle Beratung und Begleitung: Unterstützung bei persönlichen, schulischen und beruflichen Fragestellungen sowie Vermittlung zu geeigneten schulischen und außerschulischen Hilfsangeboten.
- Case Management und Krisenintervention: Begleitung von Schülerinnen und Schülern in komplexen Krisensituationen, Koordination von Unterstützungsleistungen sowie Entwicklung individueller Lösungs- und Handlungsperspektiven.

3.5 Methoden zur Zielerreichung

- Gemeinsame Zielvereinbarungen mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Schule und Jugendsozialarbeit.
- Individuelle Berufsorientierung und Unterstützung im Bewerbungsprozess.
- Vermittlung, Begleitung sowie Vor- und Nachbereitung von Praktika.
- Zusammenarbeit mit ausbildungsberechtigten Betrieben und potenziellen Ausbildungsstellen.
- Begleitung zu Terminen der Berufsberatung bei Bedarf.
- Regelmäßige Reflexions- und Auswertungsgespräche mit allen Beteiligten.
- Aktivierung persönlicher Ressourcen sowie Förderung von Selbstständigkeit und Eigenverantwortung.
- Netzwerkarbeit und Vermittlung an weiterführende Unterstützungsangebote.

3.6. Projektphasen

Die drei Projektphasen durchlaufen die Schülerinnen und Schüler sowohl während als auch außerhalb der Unterrichtszeiten. Hierzu erfolgt eine enge Absprache mit den Schulleitungen vor Ort.

Orientierungsphase: Analyse der Ausgangssituation, Zielklärung, Berufsorientierung und Praktikumssuche.

Praktikumsphase: Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Praktika mit enger Begleitung der Schülerinnen und Schüler.

Integrationsphase: Entwicklung einer tragfähigen Anschlussperspektive und Begleitung beim Übergang in Ausbildung oder weitere Bildungswege.

4. Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe

Der Projekterfolg basiert auf einer engen Zusammenarbeit zwischen Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrkräften und Schulleitungen, Jugendsozialarbeit, der Berufsberatung der Agentur für Arbeit und Praktikumsbetrieben. Die Kooperation erfolgt partnerschaftlich und orientiert sich an den individuellen Bedarfen der Jugendlichen.

Juni 2026